

**DAS INFO-BLATT DES WELTDACHVERBANDES DER DONAUSCHWABEN**

**BESSERES KANN KEIN VOLK VERERBEN ALS DER EIGENE VÄTER BRAUCH.
WENN DES VOLKES BRÄUCHE STERBEN, STIRBT DES VOLKES SEELE AUCH**

BLASMUSIK GEHÖRT ZUM TÄGLICHEN LEBEN

WAS DU ERERBT VON DEINEN VÄTERN HAST, ERWIRB ES, UM ES ZU BESITZEN.

J. W. GOETHE

Erinnerungen und Erlebnisse aus unseren Kinderjahren, wie tief sie auch in der Vergangenheit wurzeln, werden durch irgendwelche Umstände immer wieder wachgerufen.

Mir kommen, wenn ich das Wort Blechmusik höre, meine Kindheit, besser gesagt, die Festtage meiner Kindheit in den Sinn. Ich sah den Feiertagen immer mit großer Spannung entgegen, nicht nur ihrer Seltenheit wegen, sondern auch deshalb, weil ich an diesen Tagen immer Blasmusik hören konnte. Sicher ist es vielen so ergangen.

In den auch von Deutschen bewohnten Gegenden Ungarns gehört die Blasmusik zum alltäglichen Leben wie die Sonne zum Sommertag. Es ist ein Geschenk der Natur dass es unter den Jugendlichen immer welche gab, die für die Musik aufgeschlossen, empfänglich waren. In den Blaskapellen hatten sie die Möglichkeit, ihr Können, ihre Begabung zu beweisen. Und unter den älteren Musikanten wiederum gab es immer welche mit gutem pädagogischem Sinn. Die Voraussetzungen zur Gründung bzw. zur Aufrechterhaltung einer Blaskapelle waren also gewöhnlich vorhanden. Das Musizieren bei verschiedenen Gelegenheiten hatte seine eigene Ordnung, seine Tradition. Das Brauchtum vererbte sich von Generation zu Generation und verschmolz mit der "Geschichte".

Das Musizieren war eng verbunden mit dem alltäglichen Leben des Volkes. Das Fortbestehen unserer schwäbischen Blaskapellen hat über die Pflege der Traditionen hinaus auch musikgeschichtliche Bedeutung. Man müsste die Noten der schönen Weisen, die die "Alten" so prächtig zu spielen verstanden, sammeln.

UND ES IST HÖCHSTE ZEIT.

Denn die alten Kommoden werden durch neue modernere Schränke ersetzt und es ist leider oft der Fall, das mit den alten Möbeln auch die alten Notenblätter in den Ofen wandern.

Bei der Pflege der schwäbischen Kulturgüter lohnt es sich, auch dem Wie des Musizierens der schwäbischen Blaskapellen in den auch von Deutschen bewohnten Dörfern Aufmerksamkeit zu schenken. Und überhaupt ihrem Fortbestehen. Im Zusammenhang damit sollten wir uns vor allem darüber einig sein, und die Musiker tatkräftig unterstützen, dass die schwäbischen Blaskapellen nicht umorganisiert werden, sondern ihren ursprünglichen Charakter beibehalten sollten. Es gilt, sie durch umsichtige Organisationsarbeit mit entsprechenden Instrumenten zu versorgen und, wo vonnöten, ihnen auch bei, der Lösung der Frage des Nachwuchses unter die Arme zu greifen.

In Ungarn erhalten heute sehr viele Jugendliche auch eine musikalische Ausbildung. Sicher würden viele von ihnen auch gerne in einer Blaskapelle spielen.

Die Redaktion.

Werte Leser und Leserinnen.

Das Jahr 2023 hat einige für die Donauschwaben wichtige Erinnerungsdaten bereit.

Adam Müller Guthenbrunn, der Poet der schwäbischen Seele ist vor 100 Jahren gestorben. Ihm widmen wir eine längere Fortsetzungsserie. Ebenso erinnern wir uns an die Ansiedlung der Donauschwaben und deren Vorgeschichte. Darüber schreiben wir ebenfalls fallweise.

AMG- ZU ANTISEMITISCHEN ANSCHULDIGUNGEN

Der häufig apostrophierte literarischer Antisemitismus ADAM MÜLLER GUTTENBRUNNS sollte – zwecks Klärung der tatsächlichen Einstellung sowie der Haltung des Dichters – näher untersucht werden, um die Sache besser beleuchten, entsprechend einzuschätzen auf den Grund gehen zu können.

Es ist stets einfach aber auch teilweise unverantwortlich, etwas im Nachhinein interpretativ zu deuten, ohne jedoch in die betreffende vergangene Zeit und deren Zeitgeist einzutauchen, doch zurückversetzen kann sich wohl niemand.

Außerdem darf die Zeit, in der ADAM MÜLLER GUTTENBRUNN lebte und wirkte, keinesfalls mit der NS-Zwischenkriegszeit gleichgestellt werden.

Zwecks Vorbeugung von Komplexitätsinterpretationsmissverständnissen sollte man beachten: Aus dem Kontext herausgefilterte Zitate können nur verstanden werden, wenn man den gesamten Text kennt.

Zudem wird den Studierenden bereits im 1. Semester der Literaturveranstaltung vermittelt, dass der Verfasser dem Leser die handelnden Personen durch deren Aktionen, Anschauungen, Sprache, Verhaltensweise u.a.m. präsentiert, die sich aber nicht unbedingt mit denen des Autors identifizieren müssen.

Ein Zeitgeist entspringt bekanntlich den Anschauungen, Entwicklungen und Gegebenheiten jener Periode, auf die sich einer/etwas bezieht.

Um ADAM MÜLLER GUTTENBRUNN und seine Arbeiten besser deuten bzw. verstehen zu können, sollte sich der interessierte Leser u n b e d i n g t das posthum erschienene Buch des Schriftstellers zu Gemüte führen: „*Erinnerungen eines Theaterdirektors*“ („*Das Parteitheater, ein Wiener Kulturbild aus der Zeit der Jahrhundertwende*“) von ADAM MÜLLER GUTTENBRUNN, herausgegeben von Roderich Meinhart. L Staackmann Verlag Leipzig 1924.

Während der Lektüre kann der Leser wiederholt auf Passagen stoßen (ich bringe Zitate daraus), in denen sich der Dichter auf seine jüdischen Freunde und auf seine jüdischen Widersacher bezieht. Ein pauschaler Antisemitismus ist nicht auszumachen. Tatsächlich verteidigte sich der Dichter gegen seine Widersacher in kulturellen Belangen, und weil viele diese Gegner Juden waren, versuchte man ihn als Antisemiten zu brandmarken, was auch deutliche Spuren in dieser Richtung hinterlassen hat.

Als es um die Mitglieder des Theaterrausschusses ging, hielt AMG fest: „[...Der Mitbewerber (um die Stelle des Theaterdirektors; Anm. H.D.) Cawar tat, als ob er alle Ausschußmitglieder in der Tasche hätte. Und er war sehr erstaunt zu hören, dass ich seit Jahren gerade mit den Juden des Ausschusses, den Herren Felix Kohn, Donat Zifferer und Ferdinand Groß auf das freundschaftlichste verkehre, daß ich sie in dieser Angelegenheit aber noch nicht aufgesucht hätte...]“ (Erinnerungen, 19)

Das Verhältnis zu seinen jüdischen Freunden wird durch folgende Passage beleuchtet: „[...Mittels eingeschriebenen Briefes an den Präsidenten Dr. Roderich Krenn (des Theaterrausschusses; Anm. H.D.) zog ich die Bewerbung um die Direktion des künftigen Jubiläumstheaters in aller Form zurück. Ich wollte mich in keinen Gegensatz begeben zu den Männern, mit denen ich seit zehn Jahren auf vertrautem Fuß verkehrte. Wenn die Herren nicht selbst so viel Einsicht besaßen, zu erkennen, dass ich der einzige mögliche Direktor war, weil ich die Sympathien der antisemitischen Opposition besaß und mir diejenigen bei Juden bis dahin durch nichts verscherzt hatte, dann mochten sie sich den Kopf nur anrennen...]“ (Erinnerungen, 23)

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, doch man sollte diese Einstellung aus seiner Zeit heraus beleuchten, was keinesfalls als Entschuldigung gelten möge.

ZU DEN ERHOBENEN VORWÜRFEN:

Unter dem Pseudonym FRANZ JOSEF GERHOLD veröffentlichte MÜLLER-GUTTENBRUNN 1903 den Roman Gärungen – Klärungen. „*In diesem Werk spricht er von den Juden als Nomaden und spielt dabei auf die christliche Legende von an. Der ‚jüdische Geist‘ ist für den Protagonisten des Buches der schlimmste Feind des deutschen Volkes, die Emanzipation betrachtet er als einen ‚weltgeschichtlichen Irrtum‘. Die Aufklärung, die Sozialdemokratie sowie allgemein alle liberalen Anschauungen seien das Werk der Juden, heißt es weiter.*“ Christian Pape in Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Hg. Wolfgang Benz, Bd. 2/2, Berlin 2009, S. 567–568.

Der Wiener Schriftsteller und Universitätsbibliothekar lobte es 1930 als „eine der stärksten antisemitischen Streitschriften [...], die je geschrieben wurden“. Karl Wache: Der österreichische Roman seit dem Neubarock, Leipzig: Staackmann 1930, S. 72

Diesbezüglich schreibt AMG bekennd: „[...Ich hatte mich damals zwar in eine große Arbeit gestürzt, hatte einen Roman begonnen, ich dem ich mich mit der leidigen Judenfrage auseinandersetzte, in die ich selbst hineingezogen worden war. Der Roman war mir so wichtig, weil er die Scheidung zwischen mir und jenen Elementen zu vollziehen geeignet war, die in der Wiener Gesellschaft und dem künstlerischen Leben dieser Stadt überall obenauf schwimmen und die, weil sie Papier mit Druckerschwärze beschmutzen, sich einbilden, sie seien wirklich die Macher der öffentlichen Meinung und sie hätten tatsächlich die Macht über Tod und Leben im Bereich der Öffentlichkeit zu entscheiden. Man weiß oft nicht, aus welcher Stimmung heraus ein Buch geboren wird, wie unter einem Zwange. Mein Roman war aus jener unerquicklichen Situation herausgeschrieben, in der ich mich damals befand. Schon weil ich es gewagt hatte, in einer Frage, die dem Judentum unangenehm war, nicht seiner Meinung zu sein, stieß man mich ab. Und von der anderen Seite riß man fortwährend an mir. Aber ich stand doch fest und spreizte die beiden Beine aus, um die Balance nicht zu verlieren...]“ (Erinnerungen, 31)

AMG gesteht folgendes: „[...Auch schrieb ich schon zehn Jahre lang für ein großes Breslauer Blatt, das antisemitisch ist, Wiener Briefe, ohne mich um die politische Stellung desselben zu bekümmern. Ich fühlte mich frei von allen Parteifesseln und wollte es auch künftig bleiben...]“ (Erinnerungen, 32)

Die später erfolgten Angriffe vorausahnend bzw. erläuternd dazu, schreibt AMG:

„[...Ich war immer ein unpolitischer Mensch, war immer ein Liberaler, ein Demokrat oder sonst etwas. Ein deutscher, ein begeisterter Anhänger meines Volkes war ich, denn ich kam von deutschen Kolonisten und lernte früh den Kampf um mein Volkstum führen gegen den magyarischen Nationalstaat. Aber wählen bin ich nie gegangen, nie habe ich einen Stimmzettel beschrieben, nie eine politische Versammlung besucht. Ja, ich habe die politischen Artikel selbst jener Blätter selbst gelesen, für die ich seit zwanzig Jahren Feuilletons schrieb. Ich war zur Not unterrichtet über die politischen Strömungen, aber persönlich war ich nie mit einer in nähere Berührung gekommen...]“ (Erinnerungen, S. 32)

In der antisemitischen Satzung des Kaiserjubiläums-Stadttheater-Vereins – von engagierten Bürgern der Stadt Wien gegründet. – wurde festgehalten, dass nur christliche Schauspieler nur Werke christlicher Schriftsteller“ zugelassen wurden.“ Direktor AMG hatte von Anbeginn mit Schwierigkeiten zu kämpfen: Der 1897 zum Wiener Bürgermeister ernannte KARL LUEGER – das Theater gehörte also der Stadt Wien – als bekannter Antisemit erteilte Guttenbrunn die Weisung: „Und Du stellst mir keine Juden an“.

Zu dieser Haltung äußerte sich AMG wie folgt: „[...aber zu einem antisemitischen dürfe man es nicht stempeln. Es sei nach meinem Gefühl undenkbar, in Wien ein Kunstinstitut zu schaffen, das den Juden in seiner Eigenschaft als Mitbegründer, als Autor, als Schauspieler und als Publikum ausschließe...]“ (Erinnerungen, 15/16)

UND WEITER DAZU DIE MEINUNG DES SCHRIFTSTELLERS:

„[...Ein Theater gegen das Judentum-pfui Teufel. Freilich, die Juden werden nie zugeben, dass eine Sache, die ohne sie unternommen wird, nicht eine Sache gegen sie sei...]“ (Erinnerungen, 33 1897)

In seinem Feuilleton „Politisierende Theatergründer“ („Reichswehr“, 1. November) schloss AMG mit den Worten „[...Die Herren wissen ganz gut, daß ein antisemitisches Hetztheater undenkbar ist, aber sie sehen selbst in einem von antiliberaler Seite geförderten Theater eine Gefahr und da darf man wohl sagen, sie sehen Gespenster...]“ (Erinnerungen, 25)

UND AMG HÄLT FOLGENDE MEINUNG FEST:

„[...Und es gab sogar ausgesprochen >Jüdische< Blätter, die meinen Standpunkt billigten. Ein bekanntes Montagblatt nahm mich in Schutz gegen die erfahrenen Angriffe, es mißbilligte wie ich die Unklugheit der Liberalen, mit einem Kohn an der Spitze zu einer gemeinsamen Aktion mit den Antisemiten zusammenzutreten und es leugnete die Möglichkeit wie ich, daß aus einer solchen Verbindung heute in Wien etwas Nützliches hervorgehen könnte...]“ (Erinnerungen, 26)

NATÜRLICH BLIEBEN DIE GEGENER NICHT UNTÄTTIG:

„[... Meine Kandidatur (als Direktor des Kaiser Jubiläums-Theater) wurde schon am 28. Februar (1897) in der „Neuen Freien Presse“ hämisch glossiert...“

Der Mann des >Antisemitischen Hetztheaters< existierte vorläufig nicht mehr für die Herrschaften, Daß aus dem Hetztheater jetzt ein Kommunal-Theater werden sollte, das ärgerte sie ganz besonders. Und schon figurierten die Steuergelder der Juden als Schlagwort in dem Kampf gegen das Projekt. Man war nicht verlegen um Steine, wo man um jeden Preis steinigen wollte...]“ (Erinnerungen, 35)

Weil aber die Gründung des Kaiser - Jubiläums – Stadttheaters o h n e die Beteiligung gewisser Wiener Kulturkreise erfolgt war, wurde seitens dieser das Haus als Parteitheater Luegers abgestempelt. Infolgedessen wurde AMG besonders nach dem Zweiten Weltkrieg Antisemitismus vorgeworfen.

Tatsächlich verteidigte sich der Dichter gegen seine Widersacherin kulturellen Belangen, und weil viele dieser Gegner Juden waren, versuchte man AMG als Antisemiten zu brandmarken.

Er selbst schreibt diesbezüglich und geht auf seine Temeswarer Schulzeit ein, als nach dem Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn 1867, ein Jahr später auch in Temeswar die madjarische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wurde und er statt des Schulbesuches den Fischfang im Begakanalvorzug und so aufgrund des schlechten Zeugnisses die Schule verlassen musste. Der ratlosen Mutter EVA MÜLLER empfahl hingegen der kluge Guttenbrunner Dorfjude JELLINEK, den Buben weiter studieren zu lassen, denn aus dem wird mal was ganz Großes.

MÜLLER-GUTTENBRUNN war Herrn JELLINEK bis an sein Lebensende stets dankbar. Wie sollte er da eine antisemitische Einstellung haben???

Kein Geringerer als (der Jude) KARL KRAUS hat sich in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift "Die Fackel" in zahlreichen Aufsätzen mit AMG und den beispiellos unfairen Methoden der Neuen Freien Presse gegen ihn (=AMG, Anm. H.D.) befasst. Dabei interessierte KARL KRAUS weniger das Kaiser-Jubiläums-Stadttheater als solches, auch nicht das persönliche Schicksal AMGs, der durch die Intrigen gegen seine Person schließlich seinen Posten als Theaterdirektor verlor, vielmehr wollte KARL KRAUS an diesem paradigmatischen Fall die raffinierte, unehrliche und unehrenhafte, mit geistiger Brutalität gedrechselte Taktik der sogenannten freien Presse Wiens bloßstellen.

Über MÜLLER-GUTTENBRUNNS Scheitern am Kaiserjubiläums-Stadttheater schrieb 1903 in der "Fackel": *"Zu seinen Gunsten spricht, daß er nicht blind ins Unheil getappt ist, sondern die maßgebenden Personen über die wirtschaftliche Lage des antisemitischen Theaters aufgeklärt hat. Zu seinen Ungunsten, daß er, der Literat, — und dies wird seinem frischen Ansehen bei der liberalen Presse gewiß nicht förderlich sein — eine Schaubühne politischer Propaganda dienstbar emacht, Shakespeare als antisemitischen Hausdichter verwendet und die Parteifessel als Schmuck getragen hat."*

Scheinbar wurde AMG auch als Burgtheaterdirektor vereitelt:

„[...Im Dezember 1897 brach ganz plötzlich eine Direktionskrise im Burgtheater aus....Der Generalintendant, Freiherr von Bezecny, sagte den Herren von der Presse...>Warum nennen sie so viele fremde Namen? Wir haben ja einige Männer in Wien, die in Frage kommen. < Wen Exzellenz? >Baron Berger, Müller-Guttenbrunn, Franz von Schönthan!< 'Müller-Guttenbrunn?' >Ja, lancieren Sie diesen Namen!< ...]" (Erinnerungen, 41.)

Doch auch seine Freunde meldeten sich zu Wort:

„[...Aber nur in zwei Wiener Blättern war mein Name genannt, alle anderen verschwiegen die Äußerung des Generalintendanten. Der Reporter eines großen Blattes aber ließ mir sagen: ‚Wenn wir es gewollt hätten, wären Sie Direktor des Burgtheaters geworden!‘ Ich lächelte darüber und kümmerte mich nicht weiter um die Angelegenheit...]" (Erinnerungen, 41/42)

Lakonisch hält der Dichter fest:

„[...Man entschied sich anderweitig...“Der Generalintendant wollte augenscheinlich einen Österreicher, Aber die Blätter lancierten Bluthaupt, Schlenther, Sudermann, Hauptmann und ließen auch Baron Berger und Schönthan fallen...]" (Erinnerungen, 42)

AMG hat stets die MENSCHEN beurteilt, nicht aber ihre Herkunft oder Volkszugehörigkeit. Auch hat er sich nicht von anderen verbiegen lassen, sondern sich seine Meinung selbst gebildet, was äußerst ehrenhaft ist.

Leider ließ sich AMG aus Wut und Enttäuschung gewisser Publikationen gegenüber, die ihn teilweise sabotierte oder in einem ungünstigen Licht darstellte, zu Äußerungen hinreißen, die er später bereut hat.

Der geschätzte Leser möge sich selber eine Meinung bzw. ein Bild d a v o n machen, wie AMG nach seinen Erinnerungen und Geständnissen zu beurteilen wäre.

ANMERKUNGEN:

Erinnerungen+Seitenangabe = bezieht sich auf das Werk: „Erinnerungen eines Theaterdirektors“ („Das Parteitheater, ein Wiener Kulturbild aus der Zeit der Jahrhundertwende“) von Adam Müller Guttenbrunn, herausgegeben von Roderich Meinhardt. L Staackmann Verlag Leipzig 1924.

Text: HANS DAMA, Wien

Weiter Informationen über Adam Müller Guttenbrunn in den Folgen 1-5 des Blattes "DONAUSCHWABEN-WELTWEIT. Unsere Informationen finden sie auf den Webseiten www.zentrum.hu/de/weltdachverband und auf www.donauschwabens-weltweit.org sowie in der Flipboxbibliothek unter <https://fliphtml5.com/bookcase/uyraa>

CHOR TREFFEN IN SCHAUMAR AM 23. MÄRZ 2023.
EIN INSPIRIERENDER TAG DER MUSIKALISCHEN FREUDE!
*“GESANG VERSCHÖNT DAS LEBEN, GESANG ERFREUT DAS HERZ,
 IHN HAT UNS GOTT GEGEBEN, ZU LINDERN SORG UND SCHMERZ.”*

Mit diesen Worten wurden wir von MAGDOLNA MARLOKNÉ CSERVENYI begrüßt. Als Ehrengäste wurden begrüßte Bürgermeister und Vorsitzenden des Landesrates LASZLO KREISZ, FAZEKASNÉ GOMBÁR MÓNIKÁ die Vizevorsitzende der Chorsequktion im Landesrat, LEDÉNYI ZSUZSANNA, die 13 Jahre lang das Büro des Landesrates geleitet hat, sowie MANFRED MAYRHOFER als Pressereferent des Weltdachverbandes der Donauschwaben. Begrüßt wurden ebenfalls die Vizebürgermeisterinnen von Schaumar DOBROVKÁNE DÉR BORBÁLÁ und GAÁL HASULYÓ BERNADETT sowie die Mitglieder der deutschen Nationalitätenselbstverwaltung TALLÉRNÉ MILBICH JUDIT, HÖNIG ÉVÁ und KAMUTI LAURÁ. Die Festrede hielt Vizebürgermeister DOBROVKÁNE DÉR BORBÁLÁ.

Als erste Chor trat der heimische **SCHAUMARER TRADITIONSPFLEGE FRAUENCHOR** unter der Leitung von ELISABETH JENEY auf.

In diesem Jahr feiert der Frauenchor sein 49-jähriges Bestehen. Im Laufe der Jahrzehnte haben die singenden Frauen viele schöne Erfolge geerntet und bis heute pflegt der Chor treu das weltliche und religiöse Repertoire der großen Schaumarer Gemeinde. Tradition spielt im Leben des Chores eine große Rolle, was sich in der Kleidung seiner Mitglieder widerspiegelt. Der Chor hat mit seinen Schaumar-Liedern viele ungarisch-deutsche Dörfer bereist und ist auf Einladung in Österreich, Deutschland und Italien aufgetreten. Besonders stolz ist der Chor auf den Festivalpreis beim ungarisch-deutschen Chorwettbewerb 2013 in Mór.



Auf dem Programm standen folgende Lieder: *Wann de Schee ... Es steh'n in meinem Wege...- Mei Schotz hod blaue Augen.*



Als nächstes hörten wir die **WETSCHESCHER NACHTIGALLEN**. Sie sangen für uns die Lieder: *An Schnadahüpfel/ Heut iss i nix/Du alte Rumpumpul und Du, du liegst mir im Herzen*. Die Leitung hat FAZEKASNÉ GOMBÁR MÓNIKÁ und als musikalische Begleitung auf der Harmonika Herrn KREIS LÁSZLÓ.



Der nächste Chor war der **UNGARNDEUTSCHE FRAUENCHOR AUS TÁT**.

Frauen und Mädchen, die das Singen liebten, begründeten den Nationalitäten Frauenchor von Tát im Jahr 1990. Der Chor besteht derzeit aus 14 Mitgliedern und tritt an verschiedenen Veranstaltungen in der Stadt auf. Von Anfang an war es das Ziel des Chores, Traditionen zu pflegen, und sie haben die Lieder gelernt, die ältere Menschen aus Tát sie singen oder früher selbst zusammen gesungen haben. Sie nehmen regelmäßig an kulturhistorischen Treffen auf regionaler Ebene teil und hatten schon Auftritte in Deutschland, Österreich, der Slowakei und Rumänien. Harmonisches Miteinander und Musik-/Gesangsfreude bildet ihr Credo. Es werden Lieder vorgetragen, die sowohl von ihren Vorfahren als auch anderen Chören stammen. In den letzten 33 Jahren ist eine enge Freundschaft unter den Sängern entstanden. Leiter des Chores und auf der Harmonika VILMOS STEINMANN

Das Programm: *Tuat trunt am See/Es hat einmal geregnet/Die Julla hat man gern/Mie san unsri drei Briede/So scheiden wir/Heit scheint der Mond.*



Aus dem Süden des Landes kam der **WEMENDER DEUTSCHE GESANGKREIS** nach Schaumar.

Der Wemender Gesangskreis wurde im Jahr 1985 aus Ehepaaren gegründet, mit dem Ziel, dass von Johann Mandulás gesammelte Liedgut aufzuarbeiten, auf die Bühne zu stellen. Zahlreiche Auftritte im In- und Ausland brachten der Gruppe Anerkennung, dabei spielten die dreistimmigen Bearbeitungen von

STEFAN HORVATH eine wichtige Rolle.

Im Oktober 2014 haben die Sänger am VI. Landes Chortreffen in Mór das dritte Mal Festivalpreis erworben. In den letzten fünfzehn Jahren ist der Gesangskreis auch als Kirchenchor tätig. Den Gesangskreis leitet JOSEF EMMERT, künstlerischer Leiter und Kantor ist STEFAN HORVÁTH.

Auf dem Programm standen Volksliederbearbeitungen die man in Wemend gesammelt und bearbeitet hat.

Darauf hörten wir den „HEIMATSKREIS“ CHOR AUS NIKLO. Eingebettet zwischen wunderschönen Hügeln und Wäldern ist Dunaszentmiklós ein kleines, malerisches Weindorf im Komitat Komorn-Gran, in der Nähe von Totis/Tata. Nachdem das Dorf im 16. Jahrhundert durch die Türken zerstört wurde, erlaubte der Graf Eszterházy 1733 katholischen Deutschen, sich dort niederzulassen. Die deutschen Traditionen von Niklo werden seitdem treu bewahrt. Auch der Chor „Heimatskreis Niklo“ ist ein wichtiger Bestandteil dieser Traditionspflege. Neben dem Chor hat das Dorf eine Jugend- und eine Kindervolkstanzgruppe; dankenswerterweise die Sicherung seiner zukünftigen Generationen. Der Leiter des Chores ist SZÉKELYI BALÁZS, die musikalische Begleitung auf der Harmonika von DR. MAJOR MÁRIA.



Und sie sangen für uns: *Ich bin hinausgegangen - Schönster Schatz, verzeih es mir - Es scheint der Mond so hell - Auf den Bergen, tuat stehen zwei Taunepaam - Die Vöglein im Walde.*

Der **PUSZTAWAMER DEUTSCHE NATIONALITÄTENCHOR** war die nächste Gruppe auf der Bühne.

Der Schulleiter ALFRED ENDRÖDI gründete 1976 den Chor. Er fungierte lange Zeit als Gesangsverein im Rahmen des Kulturhauses. Im März 1999 wurde er in einen Verein umgewandelt. Das Ziel ist die Wiederbelebung und Suche nach vergessenen deutschen Volksliedern aus Pústawam. Der Chor sammelt seit vielen Jahren die deutschen Lieder des Dorfes. Sie nehmen regelmäßig an Veranstaltungen und nationalen Chortreffen teil, die im Dorf und in den umliegenden Siedlungen organisiert werden. Jeden November organisieren sie ihr traditionelles Chortreffen. Der Verein hat derzeit 22 aktive Mitglieder und 15 fördernde Mitglieder. Vorsitzende des Vereins ist GÜNTERNÉ MÖLLMANN, künstlerischer Leiter ist ISTVÁN STAUDT. Das Programm: *Ich was schon wer mein Liebster ist./Ein Sträusschen Rosmaring../Auf der Lünenburger Heide/Schnaps, das war sein leztes Wort/ Gemischt / Wenn am Sonntag früh...*



Der letzte Chor an diesem musikalischen Abend war der **MÄNNERCHOR AUS SCHAUMAR**.

Einer der ältesten Chöre in Solymár ist der 1969 gegründete Solymárer Männerchor, der sich in mehr als 50 Jahren einen guten Ruf und Anerkennung erworben hat. Das Hauptziel des Chores ist es, altbekannte Stücke aus seinem umfangreichen Repertoire wieder aufleben zu lassen, aber auch neue, weniger bekannte Stücke zu lernen.



Das Repertoire umfasst Werke aus dem 20. Jahrhundert, populäre Opernhöre, romantische Chorwerke und Werke zeitgenössischer Komponisten. Der Chor setzt sich auch aktiv für die Erhaltung der Solymarer Traditionen und die Förderung schwäbischer Melodien ein. In den vergangenen Jahrzehnten hat der Chor an zahlreichen Chortreffen, Wettbewerben und Qualifikationen in Ungarn und im Ausland teilgenommen, zuletzt 2022 am Nationalen Zoltán-Kodály-Chorwettbewerb. Der Chor wird von MIHÁLY WENCZEL geleitet und von ATTILA FÁBIÁN dirigiert. Das Programm des Chores wurde von seiner Gründerin, Frau KELEMEN "TANTE GRÉTI" aus den in Solymar gesammelten Volksliedern zusammengestellt.

Sein Programm war *Handwerker Lied/Owe schau,schau.../Ich bin ein Fischerjunge/Beim oidjn Lindenpaam/Neulich war Feuer/Das Lied gesungen.*



Als Überraschung des Abends betraten nun das Ensemble „STYERCITERA-ZITHER TRIO“, der neue Stern am Himmel der ungarndeutschen Volksmusik - Mitglieder des Frauenchors aus Schaumar- die Bühne und präsentiert uns die Melodien „Die Ebenseer Polka/Lied aus Loischachtal und mit Gesang „Ja weil du so schön tanzen kannst“. Vor ungefähr 3 Jahren haben sie sich in dieses außergewöhnliche Instrument verliebt, welches früher bei den Deutschen in Ungarn beliebt war, heute

aber leider schnell vergessen ist und aber vor allem in Österreich und Bayern viele Anhänger hat. Dr. KATALIN FRIEDRICH, FRAU EDDA FRANK und MAGDOLNA MARLOKNÉ CSERVENYI versuchten autodidaktisch die Schönheit des Instruments zu erlernen. Diese Melodien wurden speziell für die Steirerzither geschrieben.



Nach dem Auftritt wurde das Publikum mit den besten Osterwünschen verabschiedet und die Chöre wurden gebeten nach einer kurze Pause gemeinsam das Abendessen einzunehmen und dann zusammen aus voller Kehle und mit großer Freude zu singen.

Quellen: Text und Bilder MANFRED MAYRHOFER

Videoclips von diesem Ereigniss auf dem Youtubekanal des Weltdachverbandes Info des Weltdachverbandes, Suchbegriff "Chortreffen Schaumar 2023"



BLASMUSIK AUS UND IN UNGARN

AM 20. JÄNNER 2019 FAND IN SANKTIVAN DAS TRADITIONELLE NEUJAHRESKONZERT STATT. DIE MITWIRKENDEN WAREN SANKTIWANER BLASKAPELLE UNTER DEM DIRIGAT VON ZSOLT SPANBERGER.

In der vollbesetzten Aula der Schule in Anwesenheit der Bürgermeisterin GYÖNGYI POPRÉNÉ-RÉVAY und Vertretern des WELTDACHVERBANDES DER DONAUSCHWABEN, Mitglieder der DNSV der Gemeinde und vielen Gästen aus der Umgebung wurde das Neujahrskonzert 2018 eröffnet. Vom Moderator des Abends erfuhren wir vieles Neues über die Komponisten und ihre Werke, die Musiker die diese Stücke sangen und spielten und ein Rückblick auf das Jahr 2022 wurde uns nahegebracht. Die Zeit des Covid und die darauf folgenden Monate waren für das Orchester schwierig, aber es wurde versucht den Blasmusikbetrieb aufrecht zu erhalten und das Auftaktkonzert im letzten Jahr bestätigte den Erfolg dieser Arbeit. Dieses Jahr, während der Wintermonate, haben uns viele Krankheiten daran gehindert, zusammen zu arbeiten, aber heute sind wir hier und wollen Ihnen alte und neue Lieder bringen, so wie Sie es von uns gewohnt sind.



Die erste Musikkomposition die wir Zuehör bekamen war der „TROCADERER“ MARSCH VON EMIL STOLC ist ein bekannter österreichischer Militärmarsch, der 1897 komponiert wurde. Der Name bezieht sich auf den Trocadéro-Platz in

Paris, wo 1878 die Weltausstellung stattfand. Der Marsch wurde zu einem Symbol der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihrer kulturellen Vielfalt. Er zeichnet sich durch einen lebhaften Rhythmus, eine eingängige Melodie und einen wechselnden Takt aus. Der Marsch wird oft bei offiziellen Anlässen, Militärparaden und Konzerten gespielt.

ZUM KOMPONISTEN: EMIL STOLC wurde 1888 in Chorusice, einer kleinen Stadt in der Nähe von Melnik (Tschechische Republik), geboren und wuchs in einem musikalischen Umfeld auf, in dem sein Vater als Musiklehrer und Volksmusiker tätig war. Sein Vater arbeitete als Musiklehrer und Volksmusiker, und er war ein erfolgreicher Orgel- und Flötenstudent am Prager Konservatorium. Stolc beherrschte auch das Flügelhorn, das er von seinem Vater lernte. Im Jahr 1909 zog er mit seiner Familie nach Brandeis an der Elbe, wo sein Vater eine Musikschule und ein Blasorchester gründete. Im Jahr 1912 zog er nach Prag-Smichow, wo er einen eigenen Musikverlag gründete. Auch als Kapellmeister war er nicht untätig und übernahm 1922 die Leitung des örtlichen Sokol-Orchesters. Neben seiner verlegerischen Tätigkeit gab er zwischen 1922 und 1935 das Musikalische Blätter, "Informationen für Musikliebhaber", heraus.

Im Laufe seines Lebens veröffentlichte STOLC rund 1000 Kompositionen, von denen etwa 800 in seinem eigenen Verlag erschienen sind. Viele seiner melodischen Werke sind bis heute erhalten geblieben, von denen der 80. Marsch, der dem gleichnamigen k. u. k. Infanterieregiment gewidmet ist, zu den bekanntesten gehört. Eine tschechische Quelle berichtet ebenfalls viel über ihn und beschreibt Stolc als "aufrichtig, sehr fleißig" und "ein vollendeter Komponist".



Nach diesem großartigen Beginn der Blaskapelle wartete das Publikum auf die Fortsetzung des Programmes. Geleitet und dirigiert von ZSOLT SPANBERGER hörten wir dann ein Feuerwerk von Blasmusikmelodien – mit Polkas, Walzer und Märschen verzauberte er das Publikum.

Mit der „WIESERGRABEN POLKA“ wurde uns ein Stück präsentiert das sehr gerne in Ungarn gespielt wird. Die Wiesergraben Polka ist eine traditionelle österreichische Volkstanzmusik,

die im 19. Jahrhundert entstanden ist. Sie wird meist von einer kleinen Blasmusikgruppe gespielt, die aus Flügelhorn, Klarinette, Akkordeon und Kontrabass besteht. Die Polka hat einen fröhlichen und lebhaften Charakter und wird oft bei Festen und Feiern aufgeführt.

Die Wiesergraben Polka hat einen typischen A-B-A-Form, wobei der A-Teil in Dur und der B-Teil in Moll steht. Der Rhythmus ist durchgehend punktiert und betont die erste und dritte Zählzeit eines jeden Taktes. Die Melodie ist eingängig und wechselt zwischen den verschiedenen Instrumenten.

ZUM KOMPONISTEN: PETER ZAUNER "Wiesengrabenpolka (Errinerungen an Brennborg)".

PETER ZAUNER (1. Dezember 1886 - 26. Juni 1973) war ein österreichischer Bauer, Kapellmeister, Komponist, Kirchenmusiker und Musiklehrer. In seiner österreichischen Heimat ist er vor allem als Komponist der burgenländischen Landeshymne "Mein Heimatvolk, mein Heimatland" in Erinnerung geblieben. Zauner wurde im burgenländischen Pöttsching als Sohn eines Winzers, Schuhmachermeisters und Musikers geboren und erhielt bereits im Alter von fünf Jahren seinen ersten Geigenunterricht. Während seines Militärdienstes in Wien, ab 1903, nahm er weiteren Musikunterricht und trat in das Musikkorps des 71. Infanterieregiments in Trentschin ein, ab 1908 arbeitete er als Dirigent in Pöttsching und Wiener Neustadt. Nach seiner Rückkehr in seine Heimatstadt Pöttsching übernahm er den elterlichen Bauernhof und war von 1919 bis 1948 als Musiklehrer in den Bezirken Mattersburg und Eisenstadt tätig. Er gründete sein eigenes Orchester und wurde bald zum Vorbild für viele Konzertorchester im Burgenland. Zauner war weiterhin als Winzer tätig und gründete 1938 die Erste Burgenländische Winzergenossenschaft Pöttsching. Einen Namen machte er sich auch durch die Förderung des Tabakanbaus in seiner Heimatregion. Zwischen 1901 und 1968 komponierte ZAUNER 234 Werke, hauptsächlich für Streich- und Blasorchester (Märsche, Walzer, Polkas, Ländler), Klavier und Vokalwerke (Lieder für Volkstheaterstücke). Die Burgenländische Landeshymne war sein 58. Werk. Die "Wieser Graben-Polka", auch bekannt als "Erinnerungen an Brennborg", ist nach wie vor eines der populärsten Werke ZAUNERS im alpenländischen deutschen Sprachraum.

Hervorragend und gefühlvoll intoniert von der SANKTIVABLAASMUSI unter ZSOLT SPANBERGER.

Das nächste Stück das wir zu hören bekamen war die "FREDL-POLKA" von HELMUT ZSAITSITS, der ein österreichischer Komponist und Kapellmeister von Tidirium ist, einer Blaskapelle, die sich nach einer Raumfähre aus der "Krieg der Sterne" Saga benannt hat. Er wurde am 1. April 1978 geboren und begann schon mit vier Jahren Trompete zu spielen. Er studierte Konzertfach Trompete am Konservatorium der Stadt Wien und schrieb zahlreiche Werke für Blasorchester und andere Besetzungen. Er ist auch als Dirigent und Solist tätig und leitet seit 2003 die Blaskapelle Tidirium, die böhmisch-mährische Musik spielt. HELMUT ZSAITSITS ist vor allem für seine Polkas bekannt ist. Eine seiner beliebtesten Werke ist die Fredl Polka, die er 2018 geschrieben hat. Die Fredl Polka ist eine fröhliche und schwungvolle Melodie, die von einem Akkordeon, einer Klarinette, einer Trompete und einem Schlagzeug gespielt wird. Die Polka ist nach dem Spitznamen seines Freundes und Musikkollegen Alfred benannt, der oft mit ihm auftritt. Helmut Zsaitsits hat schon viele andere Polkas komponiert, wie zum Beispiel die Gaudi Polka, die Schmankerl Polka oder die Alpenblumen Polka. Er gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der modernen Volksmusik in Österreich.

Ein Höhepunkt des Abends war die Aufführung des Slowakischen Tanz Nr. 4 (SLOVACKY TANEC Nr. 4) von FRANTIŠEK MAÑAS.

MAÑAS wurde am 4. Oktober 1921 in Sehradice, in der (damaligen) Tschechoslowakei, geboren. Im Alter von acht Jahren begann er mit dem Geigenspiel und lernte später Horn und Harmonium. Ab seinem 15. Lebensjahr war er Mitglied der Blaskapelle seines Vaters. Im Alter von 18 Jahren versuchte sich MAÑAS erstmals als Komponist. Es hat ihn immer mehr gereizt, Musik zu komponieren als sie zu spielen. So studierte er in Brünn Komposition. Seine Karriere als Komponist begann 1943 mit dem Walzer "Snézenk / Schneeglöckchen". Er arbeitete mit seinem Bruder VÁCLAV zusammen, der die Texte für FRANTISEKS Musik schrieb. Bald nach seinem Umzug gründete er ein Blasorchester, mit dem er erfolgreich an verschiedenen nationalen Wettbewerben teilnahm.

1961 zog MAÑAS nach Brünn, wo er bessere Kontakte zur Musikindustrie knüpfte. Er arbeitete zwei Jahre lang bei der Firma Chriana, später wurde er Rundfunkarchivar und Technikerassistent im Orchesterstudio in Brünn, eine Tätigkeit, die er 20 Jahre lang ausübte. FRANTIŠEK MAÑAS komponierte nicht nur Volkspolkas und Walzer. Er schrieb auch Konzertstücke und viele andere Werke mit Einflüssen des mährischen Volksliedes. Seine zehn südmährischen Tänze, insbesondere der 4. Tanz, sind in der ganzen Welt bekannt.

Der "TROMPETEN-WALZER" ist ein Musikstück für Blasorchester von MILOSLAV PROCHÁZKA (geb. 31. August 1958) einem bekannten Komponisten der böhmisch-mährischen Blasmusik. Er war lange Jahre Mitglied der berühmten Blaskapelle „Mistřínanka“, die für ihren typischen südmährischen Stil bekannt ist. Trompeten-Walzer ist ein solistisches Werk für Trompete, das einen fröhlichen und beschwingten Charakter hat.

Es besteht aus zwei Teilen: einem langsamen und einem schnellen Walzer. Der langsame Walzer beginnt



mit einem lyrischen Thema, das von der Trompete gespielt wird, begleitet von einem sanften Orchesterklang. Der schnelle Walzer ist ein virtuoses und lebhaftes Stück, das die Fähigkeiten des Solisten zeigt. Das Orchester unterstützt die Trompete mit rhythmischen und melodischen Akzenten. Trompeten-Walzer ist ein beliebtes Stück für Blasmusikfreunde und ein idealer Vortrag für Konzerte oder Feste. Zu den bekanntesten gehören die Polkas "Für unsere Kameraden", "Der Junge Kavalier", "Trompeten Walzer".

Etwas moderner war die folgende Melodie - "MyDream" - von PETER LEITNER, Trompeter der Band Fegerländer, ist eine schöne Blasmusik-Pop-Ballade für Solo-Flügelhorn. Die Melodie wurde von PETER LEITNER komponiert, der auch viele andere Stücke für die österreichische Blasorchester-Big-Band geschrieben hat. "MyDream" ist ein Lied voller Gefühl und Harmonie, das die Zuhörer verzaubert und zum Träumen einlädt.

Etwas auch in Ungarn gern gehörtes und gespieltes

Die "FUCHSGRABEN POLKA" in Orchesterseptettbesetzung

Die Originalkomposition stammt von KAREL VACEK, einem Zimmermann, der zum Volksmusiker wurde (Der Originaltitel „U jesu polka“). Er schrieb zum Beispiel auch den Tango „Du schwarzer Zigeuner“.



Dieses Lied wurde unter ERNST MOSCH populär. Durch die Kapelle „Mnozil Brass“ die ein österreichisches Blechbläser-Septett ist, das mit traditionellen Blechblasinstrumenten und ungewöhnlicheren Instrumenten wie der eigens angefertigten Drehventiltrompete und der Basstrompete Klassik, Jazz und andere Musikstile spielt wurde diese Fassung populär. Die Kpelle präsentiert Musik in einem typisch österreichischen

Humorstil, der als ungefähr "pechschwarz" und "hier und da" absurd beschrieben werden kann. Slapstick-Elemente mischen sich mit virtuosem Blechbläserpiel. Sie werden oft als "die Monty Pythons der Musikwelt" bezeichnet. Österreichische und deutsche Schlager des 20. Jahrhunderts werden oft karikiert. Auch als Tanz ist die FUCHSGRABEN POKA die ein traditioneller Tanz ist und aus dem böhmischen Dorf Fuchshofen stammt, das heute zu Tschechien gehört, beliebt. Der Tanz ist fröhlich und lebhaft und wird meist von Blasmusik begleitet. Die Tänzer bilden einen Kreis und machen verschiedene Schritte und Drehungen, während sie sich an den Händen halten. FUCHSGRABEN POKA ist ein beliebter Tanz bei Volksfesten und Feiern in der Region.

Die darauffolgende Produktion war die Polka „DAS GOLDENE FLÜGELHORN“ die ein ein musikalischer Tribut an das beliebte Blechblasinstrument ist, das oft als Soloinstrument in der volkstümlichen Blasmusik eingesetzt wird. Die Polka wurde von WALTER GRECHENIG komponiert, dem Schlagzeuger der



Kärntner Formation „Die Fegerländer“, die im Jahr 2010 den Titel „Europameister der Böhmisches Blasmusik“ und den begehrten Preis „Das goldene Flügelhorn“ gewannen. Der Text der Polka beschreibt die Schönheit und den Klang des Flügelhorns und die Freude, die es den Musikern und Zuhörern bereitet. Die Polka ist eine fröhliche und schwungvolle Melodie, die das Flügelhorn als „königliches“ Instrument würdigt. Das goldene Flügelhorn ist ein traditionelles Musikinstrument, das vor allem in der

Volksmusik und der Polka verwendet wird. Es hat einen warmen und weichen Klang, der an eine Trompete erinnert, aber etwas tiefer ist. Das Flügelhorn hat drei Ventile und wird mit einem Kesselmundstück geblasen.

Die Polka ist ein schneller und fröhlicher Tanz, der aus Böhmen stammt und im 19. Jahrhundert in ganz Europa verbreitet wurde. Die Polka wird meist in Paaren getanzt und hat einen typischen Rhythmus von zwei Viertelnoten und einer Achtelnote pro Takt. Eine bekannte Polka, die das goldene Flügelhorn als Soloinstrument einsetzt, ist "Das goldene Flügelhorn" von JOHANN STRAUSS SOHN.

Diese Polka wurde 1875 komponiert und ist ein Beispiel für die Wiener Polka, die etwas langsamer und eleganter als die böhmische Polka ist.

Hervorragend gespielt von den SANKTIVANABLAASMUSI und gesanglich unterstützt durch die Kapellenmitglieder ATTIKA und MARK SZEP.

Die "AHA POLKA" von NICK LORIS ist eine beliebte Tanzmelodie, die im Jahr 2020 veröffentlicht wurde. Diese Melodie ist eine Hommage an die traditionelle polnische Musik und kombiniert schnelle Rhythmen, fröhliche Melodien und lustige Texte. Der Song handelt von einem Mann, der seine Liebe zu Polka und zu einer Frau namens AHA ausdrückt. Der Refrain lautet: "Aha, Aha, du bist meine Polka / Aha, Aha, du bist mein Glück / Aha, Aha, lass uns tanzen die ganze Nacht / Aha, Aha, du bist mein Stern". Der Song wurde ein Hit in Deutschland und anderen europäischen Ländern und wurde oft auf Partys und Festivals gespielt.

Darauf wieder eine wunderbare böhmische Melodie „IM WÄLDCHEN“.

Eine böhmische Polka von KAREL SEJK, die von FRANZ BUMMERL für Blasorchester arrangiert wurde. Sie wurde bekannt durch die Interpretation von ERNST MOSCH und seinen Original Egerländer Musikanten. Die Polka ist eine fröhliche und beschwingte Melodie, die an einen Spaziergang im Wald erinnert. Sie hat einen leichten bis mittelschweren Schwierigkeitsgrad und eignet sich für verschiedene Anlässe wie Festzelt, Konzert oder Ständchen.

Natürlich gab es rauschenden Beifall und natürlich wurde eine Zugabe von den vielen Zuhörern gefordert. Und die Zugabe war eine Polka von ERNST MOSCH, die „EINMA NUR POLKA“.

ERNST MOSCH wurde am 7. November 1925 in einem Bergarbeiterlager in Zwodau bei Falkenau im Egerland geboren. Wie in allen Egerländer Familien gehörte auch in der Familie Mosch das Spielen von Hausmusik zur Tradition. MOSCH erlernte schon früh das Flötenspiel. Später entdeckte er seine Liebe zur Posaune. Um seinen Musikunterricht zu finanzieren, fuhr er regelmäßig mit dem Fahrrad Milch holen. Mit 14 Jahren besuchte er die Musikschule in Oelsnitz, wo er Geige, Horn und Posaune lernte. Nach dem Krieg verließ er 1946 "bei Nacht und Nebel" seine Heimat und zog in den Westen. Hier spielte er zunächst in amerikanischen Clubs und mit dem Hamburger Rundfunkorchester, bevor er 1951 mit Erwin Lehn das Tanzorchester des Südfunks gründete, in dem Jazz und "heiße Rhythmen" das Repertoire beherrschten. 1956 gründete MOSCH mit GERALD WEINKOPF und FRANZ BUMMERL, die ebenfalls Mitglieder des Erwin-Lehn-Orchesters waren, die "Egerländer Musikanten". Im Jahr 1960 erhielt er mit den "Original Egerländer Musikanten" die erste Goldene Schallplatte und war damit die erste Blaskapelle der Welt, die für ihre Plattenverkäufe mit Edelmetall ausgezeichnet wurde. Inzwischen hat er weit über 40 Millionen Tonträger verkauft und zahlreiche Gold- und Platinschallplatten sowie zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen erhalten. Im Jahr 1981 wurde MOSCH mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der "König der Blasmusik", wie er oft genannt wurde, widmete sich nicht nur der Musik, sondern auch seiner zweiten großen Leidenschaft, den Brieftauben.

Wie immer – bei schönen Anlässen – ging die Zeit zu schnell vorbei.

Uns bleibt nur mehr der Dank an ZSOLT SPANNBERGER und seiner SANKTIVANABLAASMUSI, den hervorragenden Solisten und Sängern sowie an die Organisatoren des Abends.



Dank an ZSOLT SPANNBERGER für die Überlassung der ungarisch-sprachigen Moderation, aus der ich wichtige Details übernehmen konnte.
Quellen: Bild und Text MANFRED MAYRHOFER

Videos auf Youtube
Info des Weltdachverbandes

UNGARN TRIFFT MALTA.



Zu einer außergewöhnlichen Blasmusikveranstaltung führen wir am 14. April 2023 nach Dorog. Dort trafen sich zwei Blasmusik Kapellen im gemeinsamen Konzert. Die **TATER DEUTSCHE NATIONALITÄTEN BLASKAPELLE** und der **MUSIKVEREIN HEILIGE MARIA VON QRENDI (MALTA)** luden zur Erneuerung ihrer musikalischen Freundschaft in das Kulturhaus von dorog ein. Die Bürgermeister der beiden Partnerstädte sowie Vertreter des öffentlichen Lebens und viele Blasmusikfreunde aus der Umgebung und auch aus Budapest waren bei dieser hervorragenden Veranstaltung anwesend.

Das Publikum wurde mit den beiden Hymnen „**INNUMALTI**“ - ROBERT SAMUT/ DUN KARMPSAILA - (TATAR) und der **UNGARISCHEN NATIONALHYMNE (ERKEL FERENC)** auf das Konzert eingestimmt.

Die **TATER DEUTSCHE NATIONALITÄTEN BLASKAPELLE** unter der Leitung von SZLADIK TIBOR spielte nun den Marsch „**Katonavér**“ von BORSAY SAMU und die „**Kuschel-Polka** von PETER SCHAD.

Dann ging das Geschehen an den **MUSIKVEREIN HEILIGE MARIA VON QRENDI (MALTA)** über. Mit der Melodie „**Ammerland**“ von JACOB DE HAAN und „**La Cumparsita**“ von GERARDO MATOS RODRÍGUEZ sowie „**Conquest of Paradise**“ von VANGELIS / ARR. ROB SEBREGTS erhielten sie bereits tosenden Applaus.



Einer der Höhepunkte des Abends war der „**Csárdás**“ von VITTORIO MONTI. Als Solist trat auf JOSEF GRECH auf der Klarinette. Eine musikalische Attraktion nach der anderen folgte nun. Der „**Ungarische Tanz No. 5**“ von JOHANNES BRAHMS im Arr. von ADOLF SCHMID und einmal maltesisches Lied „**Xemx**“ (der Titel würde auf Deutsch Sonne heißen), vom Sänger LUDWIG CAMILLERI gefühlvoll in maltesischer Sprache vorgetragen führte die Zuhörer zu stehenden Applaus.

Ein Höhepunkt nach dem anderen der internationalen Blasmusikszene wurde uns nun serviert. Begonnen mit einem Melodienstrauß aus dem Musical „**Das Phantom der Oper** von ANDREW LLOYD WEBBER / Arr. JOHNNIE VINSON, dem Stück „**Nettuno**“ von FERNANDO FRANCIA

mit den umjubelten Klarinettensolisten JOSEF GRECH und DORIS PSAILA sowie „**I Will Follow Him**“ von JAN VAN KRAEYDONK die die nächsten musikalischen Leckerbissen waren.

Bevor es zum letzten Programm Block des Abends kam wurde uns noch die inoffizielle Hymne von Malta „**VIVA MALTA**“ von FREDDIE PORTELLI mit der gesanglichen Interpretation von LUDWIG CAMILLERI geboten.

Auch ein offizieller Teil des Programmes durfte nicht fehlen, Ansprachen der beiden Bürgermeister, Übergabe von Gastgeschenken an die beiden Kapellen sowie eine offizielle Erneuerung der musikalischen Partnerschaft.



Anschließend daran wurde das Publikum wieder mit Musik verwöhnt und der letzte Programmblock war dem gemeinsamen Spiel der beiden Kapellen gewidmet.



Begonnen wurde mit dem „Jász kun Marsch“ von MÜLLER JÓZSEF, der maltesischen Melodie „L-Imnarja“ von CARMELO PACE / ALFRED FARRUGIA, dem bekannten Blasmusikstück „Wir Musikanten“ von KURT GÄBLE und der Musicalmelodie „La Vita E Bella - die Schöne und das Biest“ von NICOLA PIOVANI / LORENZO BOCCI. Mit dem „Fejérvári Marsch“ von MÜLLER JÓZSEF und dem Stück „Pyro-Champions 2015“ von GORDON BALDACCHINO verabschiedeten sich die beiden Blaskapellen, der **SOĖJETÀMUZIKALI SANTA MARIJA (MUSIKVEREIN HEILIGE MARIA)** aus Qrendi und die **TATER DEUTSCHE NATIONALITÄTEN BLASKAPELLE** unter begeisterten Applaus der vielen Zuschauer von den Gästen.

ÜBER SOĖJETÀMUZIKALI SANTA MARIJA, QRENDI

Die Gesellschaft wurde 1908 gegründet, um das Fest Mariä Himmelfahrt in vollen Zügen zu feiern und die alten Traditionen für künftige Generationen aufrechtzuerhalten, die zu jener Zeit stark vernachlässigt wurden. Die Gründer der Gesellschaft waren IGNAZIO FALZON, GIUSEPPE ASCIAK (1868-1927), MOSE` ZAMMIT, FRANCESCO FALZON und RAIMONDO ELLUL. Der erste Ehrenpräsident war ein bekannter Professor und Politiker, nämlich Dr. PIER GIUS FRENDU LL.d. Er war einer der Gründer der Malta Labour Party. Der erste Präsident war Dr. ROBERTO TABONE P.L. Im Jahr 1944 begann die Gesellschaft mit dem Musikunterricht, und in wenigen Monaten wurden 22 junge Musiker von dem Gründer und Kapellmeister GIUSEPPE MUSCAT ausgebildet. Tatsächlich war die St. Mary's Band die erste "Band" aus Qrendi, die öffentlich auftrat, als sie am 5. August 1945 an der Prozession teilnahm, die die frisch restaurierte Marienstatue von der Kapelle „Unseres Erlösers“ zur Pfarrkirche begleitete. Bei dieser Gelegenheit wurde die beliebte Hymne des bekannten maltesischen Dichters KARMENU VASSALLO von der St. Mary's Band gesungen und vom Mädchenchor der Gesellschaft begleitet. Am 3. September gab die Musikkapelle dann das erste offizielle öffentliche Konzert anlässlich des Festes *"Unserer Lieben Frau vom Trost"*. 1995 wurde der Musikverein gegründet, der sich um die Belange der Musikkapelle kümmert und einen Unterausschuss hat, der auf einer Mitgliederversammlung im Oktober gewählt wird. Seitdem ist der Verein gewachsen und zählt heute etwa 500 zahlende Mitglieder. Sie war schon immer ein Nest für Talente. Diejenigen, die es wünschen, erhalten kostenlosen Musikunterricht und bekommen vom Verein ein Musikinstrument zur Verfügung gestellt oder die Instrumente können vom Mitglied/Schüler gekauft werden.

DEUTSCHE NATIONALITÄTEN BLASKAPELLE TÁT

Tát hatte schon um die Jahrhundertwende eine Blaskapelle, aber diese hat sich im Jahr 1960 aufgelöst. Am 1. Oktober 1985 wurde die Ungarndeutsche Blaskapelle Tát gegründet. Der Dirigent war WILHELM BULHARDT, der die alten Melodien für den Klang des 27-teiligen Orchesters entsprechend arrangiert hat. Die Musikanten (größtenteils Ungarndeutschen), die in Tát und in den umliegenden Siedlungen wohnen, erachteten (und erachten heute auch) die Pflege der ungarndeutschen Musikkultur, die Vorführung der Werke von heutigen deutschen Komponisten und die Befriedigung des Unterhaltungsbedürfnisses. Die erste Qualifikation des Orchesters hat am 15. Dezember 1985 im Rahmen eines selbstständigen Konzerts erfolgt. Die Kapelle erhielt die "Gold".

Nach WILHELM BULHARDT unerwartetem Tod am 8. Januar 1988 wurde JOHANN FÓDI zum neuen Dirigenten ernannt.

WEITERE Qualifikationen:

8.März 1989 Kat. „Nationalitäten Kapelle“ (zum ersten Mal in Ungarn) mit “Gold mit Auszeichnung“

Im Jahr 1991 wurde das VIII. Ungarndeutschen Blaskapellen bundesweite Festival in Pilisvörösvár organisiert, wo die Blaskapelle den 2. Platz erreicht hat.

Im Jahr 2000 unter STEPHAN ZAGYI die Qualifizierung “Gold mit Auszeichnung” in der Kategorie “Nationalitäten Kapelle”.

Im Jahr 2017 hat der Ungarndeutsche Blasmusikverein Tát in der Kategorie “Musikkunst” den sogenannte “PrímaDíj” im Komitat Komárom-Esztergom gewonnen.

Am 27. September 1995 wurde der Ungarndeutsche Blasmusikverein Tát aus den Mitgliedern der Blaskapelle gegründet. Von dieser Zeit war STEPHAN ZAGYI unser Dirigent mehr als 20 Jahre lang.

Die Blaskapelle hatte sehr viele inländische und ausländische Auftritte. Das Orchester spielt eine wichtige Rolle im musikalischen und kulturellen Leben der Stadt Tát.

Auftritte im Ausland: Finnland, Südtirol, Malta, Italien, Deutschland, Rumänien, Kroatien.

Der gegenwärtige Dirigent und künstlerische Leiter des Orchesters ist TIBOR SZLADIK. Er hat am 1. Januar 2016, beim traditionellen Neujahrskonzert den Dirigentenstab von STEPHAN ZAGYI angenommen.

Verdiente Dirigenten der vergangenen Jahre: BULHARDT VIMOS 1985 – 1988. FÓDI JÁNOS 1988 – 1995.

ZAGYI ISTVÁN 1995 – 2016. SZLADIK TIBOR seit 2016.-



ETWA ÜBER DEN ORGANISATOR: MUSIK-LAND Utazási Iroda

2534 Tát, Madách Imre utca 20.

Irodavezető: Kovácsné Rózsavölgyi Anikó <http://musik-land.hu>

Die Haupttätigkeit des Musik-Land-Reisebüros, das in diesem Jahr 30 Jahre alt wird, besteht darin, ausländische Blaskapellen, Chöre, Akkordeon-Orchester, Volkstanzensembles und andere Gruppen nach Ungarn zu bringen und deren spezielle Programme zu organisieren und durchzuführen.

Text: Musik-Land, Qrendi Homepage, Eigene, Bild: M.Mayrhofer,

Videos zur Veranstaltung auf den Facebookseiten von Musik-Land und auf Youtube von Info des weltdachverbandes zu finden.

IMPRESSUM

**Donauschwaben Weltweit Info – Blatt des Weltdachverbandes der Donauschwaben
Herausgeber Weltdachverband der Donauschwaben e.V.**

**Eingetragen beim Amtsgericht Böblingen Registergericht Geschäftsnummer: VR1742
Sitz Haus der Donauschwaben Sindelfingen Deutschland/Germany**

Präsident STEFAN IHAS

**Verantwortlich für den Inhalt MANFRED MAYRHOFER Webmaster – BERND SCHILLING
E-Mail ungarndeutschkritisch@gmail.com Tel. 0036202326471**

www.donauschwaben-weltweit.org

**BANKVERBINDUNG: Weltdachverband der Donauschwaben e.V. VR Bank Rhein-Neckar
eG IBAN: DE80 6709 0000 0085 0005 27 BIC: GENODE61MA2**

HOMMAGE AN DIE TRADITION RUMÄNISCHER UND BANATSCHWÄBISCHER BLASMUSIK. BEGA-BRASS-FESTIVAL 2023 VEREINT KAPELLEN AUS SIEBEN LÄNDERN.

Das BEGA BRASS FESTIVAL, eine Erweiterung von Temeswars Kulturhauptstadt Europas 2023, findet an elf Tagen statt und umfasste zwanzig Aufführungen an vier Spielorten in Temeswar, Sackelhausen/Sácálaz und Jahrmarkt/Giarmata. Eingeladen wurden Ensembles aus sieben Ländern, darunter *German Brass* und *Klostermanns Musikanten* aus Deutschland, *London Brass* aus England, *Thomas Gansch Blasmusik SuperGroup* und *da Blechhauf'n* aus Österreich, *Gloria-Blaskapelle* aus Tschechien, *Danube-Brass-Ensemble* aus Österreich und *Blech aus dem Burgenland Cuvee*, Deutschlands *Original Karpaten Krainer*, Sloweniens *Sašo Avsenik und seine Oberkrainer* und *Federspiel* aus Österreich sowie rumänische Ensembles wie *Banater Musikanten*, *Franz-Hoffner-Blaskapelle West Brass Quintett* und *Big Band Timisoara*. Das BEGA BRASS FESTIVAL will die Vielfalt der Blasmusik im Banat und in Europa hervorheben, da *German Brass* aus Deutschland über ein reichhaltiges Repertoire mit verschiedenen Konzertstilen von vorklassischer, klassischer, romantischer bis hin zu Filmmusik verfügt, während *London Brass* aus England hauptsächlich Anglo spielt -Sächsische Sakralmusik für Blechblasinstrumente, die *Thomas Gansch Blasmusik SuperGroup* aus Österreich geben Konzerte im Stil der Blasmusik aus Mähren, das *DanubeBrass Ensemble* nähert sich Konzertmusik für Blechblasinstrumente mit Wiener Prägung, *Federspiel* aus Österreich tritt mit eigenen Kompositionen auf. ndererseits besteht das Ensemble "*Original Karpaten Krainer*" aus Musikern, die zum Teil aus dem Banat stammen und sich in Deutschland niedergelassen haben: HELGA SALM und WALTER BERBERICH - Gesangssolisten aus Temeswar und Hatzfeld/Jimbolia, MANFRED EHMANN (Akkordeon) und RICHARD LUBINI (Gitarre) von Darowa und WILFRIED BERNATH (Klarinette) von Kleinbentschek/Bencecu Mic. Die Blaskapelle *Böhmische Liebe* eröffnete das Blasmusikfest am Samstag, den 27. Mai mit einem Konzert im Reformierten Zentrum „Neues Millennium“ in der Fabrikstadt Temeswar um 18:00 Uhr. Am 28. Mai beteiligten sich drei Ensembles an der Sackelhausener Kirchweih: Die BANATER MUSIKANTEN aus Temeswar, die tschechische GLORIA BAND und das ungarisch-deutsche „TORNADO ZENEKAR“ Ensemble, das den Kirchweihball bis in die frühen Morgenstunden prägen sollte, es folgten Konzerte in Temeswar am 29., 30. und 31. Mai, sowie täglich vom 6. bis 9. Juni im Reformierten Zentrum und Capitol Hall der Banater Philharmonie, sowie zwei Tanzabende mit „*Die Palomas*“ aus Deutschland am 2. Juni in Sackelhausen als Benefizveranstaltung für den Förderverein Sackelhausen und am 3. Juni auf dem Jahrmarkt zum 250-jährigen Kirchweihjubiläum, das sowohl von der Gemeinde als auch von der Heimatortsgemeinschaft gefeiert wird (rückwirkend, da sie sonst 2022 hätte stattfinden sollen). Das genaue Programm war auf der Website des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat unter **fdgb.ro** abrufbar. Im Rahmen des Festivals bot das Ensemble "*da Blechhauf'n*" aus Österreich einen kostenlosen Meisterkurs für Schüler des Kunst- und Musikgymnasiums „Ion Vidu“ in Temeswar an, während das Ensemble "*Klostermanns Musikanten*" aus Deutschland für Schüler der Musikfakultät Temeswar auftrat. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen war frei. Bei den Konzerten wurden Spenden für den Zentralverband der Kolpingfamilien in Rumänien - Zweigstelle Timisoara gesammelt. Das Projekt „Bega Brass Festival Timisoara 2023“ betont und fördert die Multiethnizität im Banat und spielt eine Schlüsselrolle bei der Festigung und Entwicklung der rumänischen Blasmusik sowohl im Banat als auch in Rumänien insgesamt, so FREDDY KAFKA, ein ausgewanderter Banater Schwabe organisiert das Festival in Temeswar über seine eigene Konzertagentur. Die Bürgermeister von Städten aus Tschechien, Slowenien, Österreich, Deutschland, Ungarn, England und Rumänien wurden zu den Aufführungen eingeladen. Als Gäste waren auch Vertreter der Botschaften dieser Länder in Rumänien sowie der rumänischen Botschaft in Berlin und des rumänischen Generalkonsulats in Stuttgart geladen. Veranstalter des „Bega Brass-Festival Timisoara 2023“ waren der Verein zur Förderung der Traditionen Timisoara in Kooperation mit dem EU Reflect-Verein für interkulturellen Dialoge. V. Stuttgart, dem Timisoara Big-Band-Verein und der KAFKA Konzert Agentur FREDDY KAFKA .

Quelle: ADZ/bearbeitet M.Mayrhofer,

Tie drei kloni Gutzla

Klaus Pettinger*

'S wor amol a liewi Gutzl familie, wu im Schwowaland gwohnt hot, onam scheena un ruhiga Ort, zwischa zwo großi Fliiße. Im Schwowaland to hot' s allerhand fir Fichar gewa: wildi Kih, wildi Katza, riesigi Fresch und kloni Affa. Die Gutzl familie hot im Affawald gwohnt, weils dort sichrar wor un die Affa immr gschria hen, wenn gfährlich Fichar, wie a Wolf, in die Näh kumma sein.

Alles wor grad so gmietlich und gut, bis o Gutzl a glohreichi Idee ghat hot. Er is zu seinr Mottr grennt und hot sie segiert, dass er allonich wohna will:

»Wie kummscht denn du uf die Idee?«, frogt die Mottr, wu eh schun lodich wor, ihri drei aldi Frazza zu varhalda.

»Hab's heint gsega, wie die neichi Leit am Platz, fascht vis-à-vis zu uns, sich proot macha! Tie reta sogor Schwowisch, so wie mir! Vielleicht kenna sie mir sogor Auskunft gewa!«

»Bleed kammar sein, awar zu helfa muss mar sich wissa«, hot die Mottr gsagt. »Vun mir aus, kantscht tei Pingl nehma und dei Haus baua.«

So is des Gutzl zu dar Leit glofa un hot gsega, wie sie a Plastikzelt ufgestellt hen. Tes hot am Gutzl gut gfalla un es hot den Owarchef ongret:

»Bittschen, liewar Mann! Wie hoß nar denn?«

»To schau her, a Gutzl, wu schwowisch ret! To is mei Eiwanderungsplon toch genau richtig«, gfreit sich dr Mann. »Michael hoß ich, awar nenn' mich bitte Michl.«

»Also, Herr Michl, gib mir doch a bissl vun Eiram Zelt, ich will mir a Haus davu baua.«

»Jo, freilich! Do vartol mar alles mit unsra Landsleit. Mach' mar's so: Gib mir a bissl fun deina Schweinshoor, die Schwowa vrwenda jo alles, un mir kenna uns a Zohnperscht draus herstella, bei uns fehlt's jo iwarol.«

So hen sie's gmacht, un 's Gutzl is sei Zelt ufbauga. A kudi Zeit is varganga, bis 's zweiti Gutzl mol gmerckt hot, dass sei jingschta Brudar nimmi dahom wohnt.

»Wu is denn dar Specki?«, frogt er dr Mottar.

»Ter is ausgwandart! Hot sich des Haus fun dar Leit im Platz abgeschaut un sich selbscht ons ufgebaut.«

»Tes wer ich oo macha!«

»Gott sei Dank«, sogt die Mottar. »Jetzt fehlt nur noch ons!«

So is tes zweiti Gutzl zu dar Schwowaleit glofa un hot gsega, wie sie a scheenes Holzhaus ufgestellt hen un hot den Owarchef ongret:

»Bittschen, liewar Mann, gib mir doch a bissl vun Eiram Holz, ich will mir a Haus draus baua.«

»Jo, freilich! To vartol mar alles mit unsra Landsleit«, sogt Herr Michl. »Wiss' nar wie mir tes Gebeide nenna?«

»Gor ko Ohnung!«

»Siedlarhaus! Dann mach mar's so: Gib mir a bissl fun deina Schweinshoor, die Schwowa varwenda jo alles, un damit kenna mar uns a Kammbel herstellla, mir sin schun alli struwlich vun so viel gemeinschaftlich arweida.«

So hen sie's gmacht, un 's Gutzl is sei eigenes Siedlarhaus ufbauga. A kudi Zeit is varganga, bis 's dritti Gutzl mol gmerckt hot, dass sei andri zwo Bridar nimmi dahom wohna.



»Wu sein denn dar Specki un dar Schmalzi?«, frogt er dr Mottar.

»Tie sein ausgewandart! Sie hen sich die Wohnunga fun dar Leit im Platz abgeschaut un hen sich selbscht ons gabaut.«

»Tes wer ich oo macha!«

»Endlich amol!«, sogt die Mottar, un feiert mit onar Perschingschnaps-Flasch.

So is 's dritti Gutzl zu dar Schwowaleit glofa un hot gsega, wie sie a ganz grossas Holzhaus ufgstellt hen un hot gleich den Owarchef ongret:

»Bittschen, liewar Mann, gib mir doch a bissl vun Eira Bretta, ich will mir oo so a großas Haus draus baua!«

»Jo, freilich! To vartol mar alles mit unsra Landsleit«, sogt Herr Michl. »Wiss' nar wie mir tes riesige Gebeide nenna?«

»Gor ko Ohnung!«

»Gemeinschaftsbarackn! Dann mach mar's so: Gib mir a bissl fun deine Schweinshoor, die Schwowa varwenda jo alles, un damit kenn mar uns Waschperscht macha lossa, mir sin alli so treckig wie Gutzla vun so viel arweida.«

So hen sie's gmacht, un 's Gutzl is sei eigene Gemeinschaftsbarackn ufbaua ganga. A kudi Zeit is varganga, bis a wildar Wolf 's gmerckt hot, dass a neichi Gutzlgemeinschaft im Affawald entstanda is.

»Drei rundi, fetti Gutzla! Mit denna wer ich mir so a richtigas Prodl zubereita kenna«, hot sich dar Wolf gadenkt.

Un bevor die Affa gschria hen, wor dr Wolf vor am Specki sei Zelt:

»Liewas, gutes, schmackhaftes Gutzl, loss mich doch zu dir rein.«

»Ned amol ums Fareka«, antwortet 's Gutzl.

»Ich wer strampla un peidla un plosa pis tes Zelt zammfallt.«

Tar Wolf hot so stark gaplosa, dass ko Zelt mehr zu sega wor. Specki is varschroka bis tort hinaus un is grend bis zu Schmalzi's Haus.

Vor am Siedlarhaus hot dar Wolf bleet gschaut To wert er viel Kraft preicha, awar er wor jo a stramar, rieschtige Wolf.

»Ich wer strampla un peidla un plosa, tes Siedlerhaus geht pald in die Hosa.«

»Jau wie poetisch, der Wolf«, hot dr Schmalzi gspott'.

Wie wenn a Schlossagwittar gwest wär, is tes Haus uf omol zammgfalla. Specki un Schmalzi sin varschroka bis tort hinaus un sin grend bis zu Schungis Haus.

Grot wor die Tier zu un schun wor dr Wolf to:

»Ich wer strampla un peidla un plosa un die Gemeinschaftsbarackn werd kapput gehn!«

Un der Wolf hot gaplosa, un gapeidlt und gstramplt, awar die Gemeinschaftsbarackn hot sich net griert.

»Jo sapralot nochmol! Ich hab' ko Luft mehr!«

Dann hot dar Wolf a Idee ghat. Er hot a Stiegn am on Pinheiro-Boom troglent, is bis zum letschta Ascht nuf gakrawlt und hot vun dort direkt im Kamin vun dar Gemeinschaftsbarackn rei gsega.

»Naja, die Kamine in Europa sin a bissl bredar, awar ich bin jo ko Dickpatz net. To kumm ich schun durich.«

Er hot sich schun a Trulltuch um sei Hals gapunda un fertig wor er fir sei Jausn. So is er mit dar Händ un mim Kopf voraus in dem schmoli Kamin reinghupst. Awar die Gutzla wora net nur wuslig, sie wora oo gscheid: a Kupferkessl hen sie schun mit ongreschti Zwiewla, sißi un scharfi Paprika un kochendas Wasser ufgstellt ghat. Dar liewie Wolf is direkt in dr Kessl gfalla un ... weg wor er, futsch, kriepiert Aus, Amen!

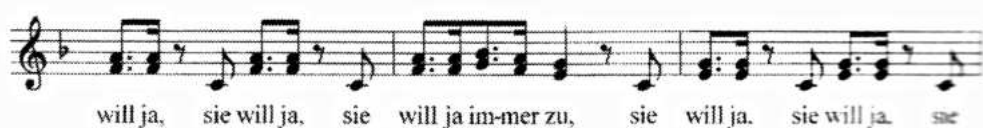
»Tar Wolf is kaputt, tar Wolf is kaputt, vun dem mach' mar jetzt a gudi Supp (tie Schwowa varwenda jo alles)!«, hen die Gutzla Specki, Schmalzi un Schungi gsunga.

Un so hot's nie wieder amol a Wolf uf dar Siedlung gewa. Un fir die Courage der Gutzla zu Ehra, hen tie Leit uf'm Platz sofort bestimmt: Ab dem Tog on hoßt dr offizielli Koch vum Schwowaland „Gulaschwolf“!

* Freie schwowischi Onpassung vum berihmta Märchen „Die drei kleinen Schweinchen“ vum Joseph Jacobs, dr kudi Sepp Jergl.



Das schwarzbrauni Bier...



2. Das Mädchen hat zwei Äugelein,
Die glänzen, wie zwei Sternelein.
Ei du, ei du, ei du...

3. Das Mädchen hat ein' rosigen Mund,
Der das küßt, der wird ja gesund.
Ei du, ei du, ei du...

Häufig steht unser Trink- und Liebeslied unter dem Titel Dudeldei. Die Verfasser sind unbekannt. Als Studentenlied findet es sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts in den Kommersbüchern und hat auch im 20. Jahrhundert breite Volkstümlichkeit erlangt. Im Text vermischen sich Aussagen anderer Volkslieder, wie in der dritten Strophe, wo es heißt „*Das Mägdelein hat einen rosigen Mund*“. Dies steht in ähnlicher Form auch als Liedanfang im Lied Nr. 4-49 (*Mein Mädlel hat einen Rosenmund*). Dieses Lied hat auch melodisch eine große Verwandtschaft zu unserem Lied. 1840 veröffentlichte ZUCCALMAGLIO diese Melodie, die auch auf Bearbeitungen älterer Vorlagen beruht. Der Refrain unseres Liedes nähert sich dem Lied von ZUCCALMAGLIO melodisch und im Text mit „*dem du läßt mir keine Ruh*“ auffällig an. Beim studentischen Singen wird noch eine weitere ‚inoffizielle‘ Strophe zugefügt: „*Mein Schatz, der ist von Ziegenhain, drum muß ich stets besoffen sein*“. Ziegenhain, ein Dorf bei Jena, in dem die Burschenschaften im 19. Jahrhundert einen sogenannten Bierstaat errichteten, deutet auf das häufige Singen unseres Liedes in der Universitätsstadt Jena hin.

T und M: um 1850 (ältere Vorlagen)

L: Schweizer CB 357, Schauenburg I 576, Zelon 471, Hansen 79, Holzapfel D, Röhrich 369

Youtube Link zur Ungarndeutschen Fassung des Liedes <https://youtu.be/OeEq8ogtiRg>